




green economy insights



Smarte Mobilität in Städten Seite 4

Pilotprojekt Zero Emission Transport Seite 8

KMU goes Intermodal Seite 14

Wir bewegen die Zukunft

Davor Sertic, Obmann der Sparte Transport und Verkehr in der Wirtschaftskammer Wien

Kaum eine andere Branche steht im Zuge der Klimatransformation so im Fokus, wie der Transport- und Verkehrssektor. Doch was leider immer wieder vergessen wird, ist, dass wir ein Teil der Lösung im Vorgehen gegen den Klimawandel sind. Denn Transport und Verkehr sind das Rückgrat unserer Gesellschaft: Ohne sie wären die Geschäfte und Supermärkte leer, wir hätten nicht genug Konsumgüter und Lebensmittel. Firmen bekämen keine Rohstoffe, die sie für ihre Produktion brauchen. Allein in Wien beschäftigt die Logistik direkt und indirekt 50.500 Menschen und ist für 5,2 % der Wirtschaftsleistung verantwortlich. Das entspricht einer gesamten Wertschöpfung von 4,8 Mrd. Euro. Es ist daher wichtig, dass sachliche und realistische Lösungen gefunden werden. Mit zu radikalen Maßnahmen und Forderungen bedrohen wir unsere Wirtschaft und damit unseren Wohlstand. Klimaschutz ist aber eine zu wichtige Angelegenheit, als dass man sie ignorieren kann.

Die Wirtschaftskammer Wien ist an mehreren innovativen Initiativen und Projekten beteiligt, wie das brandneue „Zero Emission Transport“: Hier verpflichten sich Unternehmerinnen und Unternehmer freiwillig, nur noch emissionsfrei in den 1. und 2. Wiener Gemeindebezirk einzufahren. Beim Projekt „eTaxi Austria“ werden bei Taxi-Standplätzen Ladeplatten in den Boden eingelassen. Diese laden umgebaute Elektrotaxis, indem das Fahrzeug schlicht über der Platte abgestellt wird - das spart



den Lenkerinnen und Lenkern Zeit und Aufwand. Mit der Initiative „KMU goes intermodal“ helfen wir kleinen und mittelständischen Betrieben, ihren Straßenverkehr für weite Strecken auf die Schiene zu verlagern. Dies hat massive CO₂-Einsparungen zur Folge und entlastet gleichzeitig Lkw-Fahrer, die nicht mehr tagelang quer durch Europa unterwegs sein müssen.

All diese Initiativen zeigen: Es ist wichtig, technologieoffen zu sein. Es wird nicht die eine Universallösung für die gesamte Mobilitätsbranche geben, sondern mehrere Innovationen, die in unterschiedlichen Anwendungsfällen die jeweils beste Lösung darstellen. In dieser Ausgabe haben wir zahlreiche spannende Themen aus der Mobilitätsbranche zusammengestellt, die Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit verbinden.

Inhalt

04 Smarte Mobilität

06 SDG13: Weil es uns alle angeht.

09 Zero Emission Transport

12 Klimafreundliche Mobilität für Wiener Betriebe

14 KMU goes intermodal

16 Die WK Wien ist Ihr Service Partner.

Alle Ausgaben der VIENNA green economy insights zum Nachlesen:





Bis Ende April wurden laut
BEÖ in Österreich

14.034

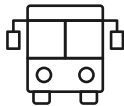
E-Autos neu zugelassen, ein leichtes
Minus gegenüber 2023.



In Wien gibt es derzeit

2.579

öffentliche E-Ladepunkte
sowie zwei Schnellladeparks.



Täglich pendeln laut letzter Kordonerhebung
rund

617.000

Personen nach Wien ein, davon rund 23 % mit
den Öffis. Doch nach wie vor fahren

77 %

mit dem Pkw zu ihrer Arbeitsstätte.



Im Vorjahr waren laut
Wiener Linien

792 Mio.

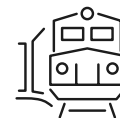
Fahrgäste mit den Öffis
unterwegs.



140 Mio. Pakete werden derzeit in
Wien zugestellt. Bis 2030 könnten
es sogar bis zu

200 Mio.

Pakete sein.



Jeder neue Terminal für den Kombinierten
Verkehr spart laut WK Wien jährlich rund

250.000 t

CO₂ in. Der Ausbau des Kombinierten Ver-
kehrs ist somit eine hocheffiziente Methode zur
schnellen CO₂-Emissionsreduktion.

Medieninhaber und Verlagsort:

Wirtschaftskammer Wien | 1020 Wien | Straße der Wiener Wirtschaft 1

Redaktion: Mag. (FH) Hannes Hippacher, MSc. (Leitung); Harald Hornacek (Text/Koordination); **Redaktionsbeirat für diese**

Ausgabe: Dipl.-Ing. Andreas Faast, Mag. Silvia Fleischhacker, Sebastian Linder, MSc, Mag. Marion Ziegelwanger, Sabrina Oswald **Fotos/Illustrationen** ©: Cover: Teerasan | stock.adobe.com Seite 2: Florian Wieser; Seite 3: Дия Альмухамбетова, JB | stock.adobe.com | Seite 4 und 5: Florian Delee-unsplash; Ljubomir Zarkovic-unsplash, Wiener Linien/Severin Wurnig, Seiten 6-8: EGKK Landschaftsarchitektur Schreiner Kastler, Wiener Stadtwerke, Seiten 8-11: Przemyslaw Iciak | stock.adobe.com, LIDL, Rist, IKEA, Weingut Wieninger Seite 12: Gotrax-unsplash; Seiten 13: NicoleViktorik, WKW-Jörg Michner Seite 14-15: Florian Wieser, ÖBB-Sabine Hauswirth Seite 16: troyanphoto | stock.adobe.com | Grafik: Marketing der WK Wien | Druck: Wograndl Druck, 7210 Mattersburg | Ausgabe: 3/2024



Smarte Mobilität

Mobilitätsmanagement ist eine wichtige Säule zum Erreichen der Klimaziele. An Ideen mangelt es dabei nicht.

Der Verkehr in den großen Ballungsräumen ist ein beherrschendes Thema der Klimadiskussion. Dieser Herausforderung begegnen die Städte rund um den Globus mit durchaus unterschiedlichen Ansätzen. So gewann **Budapest** den „Europäischen Preis für urbane Mobilität 2023“ für das autofreie Wochenende (16. bis 17. September, 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer) sowie den autofreien

Tag am 22. September. Wie man die Chancen der Digitalisierung nutzt, zeigt Nudgd (**Helsingborg**), Sieger des „Mobilityaction Award 2023“: Die Plattform fördert nachhaltige Schulwege durch interaktive Ansätze.

Stadt der kurzen Wege

Ein Hauptthema urbaner Konzepte ist die „15-Minuten-Stadt“. Dabei soll der Alltag – Arbeit, Schule, Einkauf, Freizeit, Sport etc. – durch kluge Verkehrsplanung binnen weniger Minuten erledigt werden. In **Paris** wird dabei dem Fahrradverkehr Priorität eingeräumt – mit

fast schon zu großem Erfolg: „Die Fahrradwege sind hoffnungslos überlastet“, meint die Frankreich-Korrespondentin Barbara Markert



Die WienMobil App kombiniert unterschiedliche Mobilitätsangebote.

vom Weltreporter-Netzwerk. In **Barcelona** setzt man v.a. auf das Gehen: Die Stadt entwickelte das Konzept der verkehrsberuhigten „Super-Blocks“, in denen Bäume gepflanzt, Sitzbänke aufgestellt und Straßenkreuzungen zu Spiel- und Picknickplätzen werden. Generell verfolgen Städte das Ziel, den Autoverkehr zu beschränken, mit unterschiedlichen Konzepten. So hat **London** vor 20 Jahren die City-Maut eingeführt. Doch nun ist, v.a. durch die Zunahme von Lieferdiensten und die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, im Stadtzentrum wieder Stau angesagt. Daher wurde die „Ultra Low Emission Zone“ (ULEZ) ausgeweitet, Fahrzeuge mit hohem Schadstoffausstoß müssen mehr zahlen.

Seilbahnen als „Öffis“

Das Rad als Verkehrsmittel hat in China Tradition. Doch nun hält es auch in afrikanischen Großstädten Einzug, etwa mit dem ersten Fahrradweg in der 400.000-Menschen-Metropole **Quelimane** in Mosambik. Das Projekt soll andere Cities dazu animieren, mehr auf das Rad zu setzen und auf das Auto zu verzichten – ein Mammutvorhaben angesichts fehlender „Öffis“! Auf ganz andere Verkehrsmittel bauen die amerikanischen Städte. So soll etwa eine Schnellbahn auf der **Halbinsel Yucatán** mehr Mobilität für Touristen und Einwohner bringen. Das Projekt gilt wegen seiner Dimensionen aus Umweltschutz-Sicht als heftig umstritten. In der verkehrsreichsten Region der USA,

in Kalifornien, sind Änderungen im Verkehrs- und Mobilitätssystem besonders nötig – auch wegen der Olympische Sommerspiele 2028 in **Los Angeles**. Daher sollen der öffentliche Verkehr und die Radwege massiv ausgebaut werden. Vor allem in Südamerika sind Seilbahnen als Teil der öffentlichen Verkehrsnetze seit Jahren in Betrieb, so etwa in **Medellín** in Kolumbien. In Bolivien verbindet das bisher längste urbane Seilbahnsystem der Welt die Städte **La Paz und El Alto** miteinander. Seilbahnen findet man auch in **Barcelona, Rio de Janeiro, New York und Portland**.

Digitalisierung hilft bei der Wende

Oft eröffnen auch digitale Lösungen neue Wege im Mobilitätsmanagement. So hat **Zürich** mit „Zürimobil“ eine App für Verkehrs- und Routeninformationen in Echtzeit zur Steuerung der Verkehrsströme entwickelt. In **Taipeh** hat WeMo mit

der Stadtverwaltung ein E-Roller-Sharing-System lanciert.

In **Singapur** ist die Zustellung von Waren mit Drohnen schon Realität – damit wird die Verkehrssituation am Boden entschärft. Und in der indischen Großstadt **Surat** sorgt ein neues Verkehrs- und Mobilitätszentrum für Echtzeit-Ortung von Fahrzeugen, sodass Fahrgäste ihre Reise über mobile Geräte koordinieren und Wege gemeinsam zurücklegen können.

Und was macht Wien? Die Stadt setzt unterschiedliche Maßnahmen wie z.B. den Ausbau der Supergrätzl und der Radwege, bietet aber über die WienMobil App auch eine kluge Kombination verschiedener Mobilitätslösungen. Das Ziel ist es, die „Stadt der kurzen Wege“ – der Begriff wurde übrigens in Wien erfunden – wahr werden zu lassen. ■



Budapest gewann den „Europäischen Preis für urbane Mobilität 2023“ für seine autofreien Tage.

Wiens Supergrätzl

Im 10. Bezirk entsteht derzeit Wiens erstes Supergrätzl. Durch die Unterbindung des Durchzugsverkehr wird mehr Raum für Menschen und Begrünungsmaßnahmen geschaffen. Im Herbst 2024 soll die erste Bauphase laut Stadt Wien abgeschlossen sein. Mit mehr als 60 neuen Bäume, 11 Mikrofreiräumen, über 90 Grünflächen, neuen Wasserspielen und viel Platz für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer soll so ein „Hauch von Barcelona“ durch die Stadt ziehen.

Weil es uns alle angeht

Das SDG 13 steht für gezielte Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen.

Das SDG 13 der Vereinten Nationen ist eines jener Ziele mit der insgesamt größten Breitenwirkung, steht es doch für Maßnahmen für den Klimaschutz und auch spezifische Ziele zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Dazu zählt natürlich die Reduktion von Treibhausgas-Emissionen. Aber vor allem sollen auch Gesellschaft und Wirtschaft für die Bedeutung des Klimawandels sensibilisiert werden. Die Politik wird aufgefordert, entsprechende Maßnahmen zu setzen – von der nötigen Aufklärungsarbeit über die Festlegung von konkreten Zielen bis hin zum Aufbau von Kapazitäten für die Klimafolgenanpassung. Dazu sind internationale und auch nationale Strategien und Planungen nötig. Übergeordnet ist der globale Klimaschutz die Basis zur Überwindung von Armut und Hunger (SDG 1 und 2), gleichzeitig aber auch der

wesentliche Faktor für Frieden und gerechte Lebensverhältnisse durch starke Institutionen und Partnerschaften, wie sie in den SDG 10, 16 und 17 angesprochen werden.

Auf einem guten Weg

Wie schlägt sich Österreich nun in der Umsetzung des SDG 13? Der „Agenda 2030 Indikatorenbericht zur Umsetzung der SDG“ der Statistik Austria aus 2021 gibt kein einheitliches Bild wieder. Zwar seien,

so die Statistik Austria, in Österreich die Todesfälle durch Katastrophen bei leicht fallendem Trend generell in einem sehr niedrigen Bereich angesiedelt. Außerdem wurde im ersten „Pandemie-Jahr“ 2020 keine hitze-assoziierte Übersterblichkeit gemessen. Positiv wertet der Bericht, dass prinzipiell eine Strategie zur Anpassung an den Klimawandel, zur Emissionsreduktion sowie ein staatliches Krisen- und Katastrophenschutzmanagement vorhanden



Walter Ruck, Präsident WK Wien, Monika Unterholzner, Wiener Lokalbahnen und Stadtrat Peter Hanke bei der Präsentation des neuen WienBox-Partners MYFLEXBOX.



So könnten künftig Wiener Supergrätzl aussehen.

sind. Zwar liegen die nationalen Treibhausgasemissionen generell auf hohem Niveau – doch sie zeigen einen abnehmenden Trend von 84,1 Mio. t CO₂-Äquivalent (2010) auf 77,1 Mio. t (2021). Nach den jüngsten Berechnungen von Umweltbundesamt und BMK setzte sich dieser Trend im Vorjahr fort: Demnach sind die THG-Emissionen um rund 5,3 % gegenüber 2022 gesunken.

Nachhaltige Lösung für die „last mile“

Auf der anderen Seite zeigen sich Entwicklungen, die eine weitere Reduktion von Schadstoffemissionen nur unter neuen Voraussetzungen möglich machen. Ein wichtiger Hebel dabei ist etwa der Transportsektor, und hier v.a. auf der „last mile“. Derzeit werden allein in Wien jährlich um die 140 Mio. Pakete zugestellt. Doch das

meiste kommt von großen internationalen Anbietern. Um nun die lokale Wirtschaft zu unterstützen, wurde die „WienBox“ ins Leben gerufen. Die Wiener Stadtwerke haben dazu mehrere Betreiber von offenen Paketboxen zusammengebracht, um alle verfügbaren Boxen unter einem einheitlichen Service zu vereinen. Somit sollen auch kleinere Unternehmen eine Chance erhalten, sinnvoll und nachhaltig vom Online-Boom zu profitieren oder ihre Produkte auch außerhalb der Geschäftszeiten anbieten zu können.

Die Paketboxen der WienBox sind in ganz Wien und in der näheren Umgebung aufgestellt und stehen allen offen – Unternehmen ebenso wie Lieferanten und Nutzerinnen und Nutzern. „Der Wiener Handel und die vielen gewerblichen Dienstleister sind sehr nahe beim

Kunden. Durch die WienBox gelingt das noch besser, vor allem, wenn die Geschäfte geschlossen sind – eine Win-win-Situation für Unternehmen und Bevölkerung und eine echte Alternative zum internationalen Online-Handel“, ist DI Walter Ruck, Präsident der Wirtschaftskammer Wien, überzeugt.

Händler können das offene System der WienBox nutzen, um für Kunden ihre Waren zu hinterlegen, die einfach und bequem zu jeder Zeit abgeholt werden können. Aktuell gibt es bereits über 720 Standorte, die mehr als 25.000 Fächer bieten. Somit lassen sich Zustellung und Abholung effizienter planen – das spart Zeit, schont Ressourcen und reduziert das Verkehrsaufkommen. Als neuer Partner hat im Vorjahr „Myflexbox“ die bisherigen WienBox-Standorte übernommen. ■

Zero Emission Transport: Der CO₂-freie Wirtschafts- verkehr wird Realität

Wirtschaftskammer Wien und rund 30 teilnehmende Unternehmen geben mit dem Projekt „Zero Emission Transport“ ein Statement für die emissionsfreie Anlieferung ab.

Die Dekarbonisierung des Wirtschaftsverkehrs spielt eine wesentliche Rolle zur Erreichung der Klimaziele. „Wir wissen, dass wir in einer funktionierenden Großstadt nicht nur Wohnraum, sondern auch Möglichkeiten für eine effiziente Citylogistik benötigen“, betont DI Andrea Faast, Leiterin Standort und Infrastrukturpolitik in der Wirtschaftskammer Wien, „es ist in unser aller Interesse, dass Betriebe auch in den Innenstädten weiterhin ihre Waren und Services anbieten können. Gleichzeitig wissen wir, dass die Zukunft der Mobilität, vor allem in der Stadt, elektrisch sein wird. Daher starten wir mit Zero Emission Transport ein Pilotprojekt, in dem wir zeigen wollen, wie der emissionsfreie Wirtschaftsverkehr heute schon funktioniert.“ Das soll

auch eine Signalwirkung für jene Unternehmen haben, die zwar an eine Umstellung ihrer Fahrzeugflotten denken, sich bisher aber nicht sicher waren, ob diese auch in der Praxis funktioniert.

Testgebiet im 1. und 2. Bezirk

Konkret wurden im Rahmen von Zero Emission Transport Lieferanten und Unternehmen, die im 1. und 2. Bezirk tätig sind, von der Wirtschaftskammer Wien angesprochen und nach dem aktuellen Stand der Mobilitäts-Transformation sowie weiteren Zielen im jeweiligen Betrieb befragt. Die am Pilotprojekt teilnehmenden Unternehmen verpflichten sich, ab 2024 zu einem möglichst großen Anteil CO₂-frei anzuliefern. „Ideal wären natürlich 100 Prozent“, meint Andrea Faast, „in der Praxis muss man realistischerweise sehen, dass das noch nicht alle Unternehmen leisten könnten.“ Was zählt, ist die Absicht dazu, so Faast weiter: „Wer es heute schon schafft, den Wirtschaftsverkehr zumindest in Teilbereichen zu 100 Prozent emissionsfrei zu organisie-

ren oder das klare Ziel verfolgt, das zu tun, verdient nicht nur Dank und Anerkennung. Diese Unternehmen sind auch ganz wichtige Vorbilder für jene Betriebe, die ebenfalls in diese Richtung tendieren, bisher aber zögerlich waren.“

Die Wirtschaftskammer Wien unterstützt die Betriebe in mehrfacher Hinsicht. Einerseits sorgt sie für die Organisation und die Bekanntmachung von Zero Emission Transport. Andererseits, und das ist für die Praxis fast noch wichtiger, stellt die Wirtschaftskammer Wien gemeinsam mit Expertinnen und Experten der FH des BFI Wien Berechnungen zu CO₂-Einsparungen und Monitoring der Lieferungen zur Verfügung.

Das ist die wesentliche Komponente für die Evaluierung der operativen Machbarkeit. Gleichzeitig soll das Projekt auch Potenziale und Schwachstellen aufzeigen, die in Forderungen oder notwendige Maßnahmen für eine sinnvolle politische bzw. behördliche Optimierungen münden sollen. >>



Markus Christoph Rist
Theodor R. Rist Ges.m.b.H.

„Uns ist das Thema Zero Emission Transport sehr wichtig. Ich möchte als die 3. Generation der Firma Rist für mich und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine lebenswerte Zukunft gestalten, und die muss alsbald ohne fossile Energieträger auskommen. Momentan ist es für kleinere und mittlere Betriebe unglaublich schwer, die hohen Investitionskosten alleine zu stemmen. Ich begrüße es daher sehr, dass es eine Community gibt, die sich dieses Themas annimmt, Sichtbarkeit erzielt, positive Beispiele setzt und der Wiener Wirtschaft Perspektiven für die Zukunft gibt. Schon jetzt haben über 70 % unserer Außendienstmitarbeiter E-Kfz, außerdem haben wir einen E-Transporter für Lieferungen in und um Wien.“



Fritz Wieninger,
Weingut Wieninger

„Wir haben uns der Initiative Zero Emission Transport angeschlossen, weil wir in unserem Betrieb nicht nur Personen elektrisch transportieren wollen, sondern auch unsere Weine. Ans Ziel in der Millionenstadt Wien mit Zero lokaler Emission – das sehe ich als die Zukunft. Wir haben bereits sieben rein elektrisch betriebene Fahrzeuge im Weingut und erwarten weitere drei Fahrzeuge im Laufe des Sommers, letztere vor allem für den Mannschaftstrans-

port unserer Mitarbeiter in die Weingärten. Ich selbst schreibe diese Zeilen aus München, wo ich mein Weingut präsentiere und selbstverständlich bin ich mit einem E-PKW unterwegs. Wir wollen nun weitere Teile unserer Flotte elektrifizieren, erste Versuche mit E-Traktoren unternehmen, die jetzt gerade neu auf den Markt kommen und vor allem die Photovoltaik ausbauen. Denn die Preise für Strom sind nach wie vor unerschämmt und anhand der Marktdaten nicht nachvollziehbar.“

Teilnehmende Unternehmen



Big Bus Vienna

Cargoe GmbH

Dachser-Austria Gesellschaft
m.b.H

Del Fabro Kolarik GmbH

Gebrüder Weiss Paketdienst GmbH

dm drogerie markt GmbH

Fraenthal Handel Gruppe AG

GLS Austria GmbH

Hausbetreuung Dimmi gmbH

"HEL-WACHT" Bewachungsdienst
GmbH

Ikea Austria GmbH

Kone AG

Kwizda Pharmahandel GmbH

Lagermax

Lidl Österreich GmbH

LOGpoint Logistics Services GmbH

Österreichische Automobil-, Mo-
torrad- und Touring Club (ÖAMTC)

Österreichische Post AG

Peter Koch Gesellschaft m.b.H.

REWE International Lager- und
Transportgesellschaft m.b.H.

Saubermacher Dienstleistungs AG

Schalken Brauerei

Snipes GmbH

Spar

Stolex GmbH & Co KG

Theodor R. Rist Ges.m.b.H.

Transgourmet Österreich GmbH

UPS

Veloce liefert GmbH

Vienna Sightseeing Tours –
Wiener Rundfahrten GmbH & Co

Weingut Wieninger

Weingut Walter Wien

Johanna Wenzl,
Communication Specialist, IKEA Austria

„Wir bei IKEA verfolgen ambitionierte Nachhaltigkeitsziele. Ein Teilbereich betrifft dabei die Lieferung unserer Produkte auf der letzten Meile. Wir glauben, dass durch gemeinsame Ziele und Initiativen Unternehmen voneinander lernen können und so Veränderungen schneller vorantreiben können. Die Zero Emission Transport Initiative ist eine dieser Zusammenschlüsse, wo wir als Kollektiv als Vorbild wirken können und zeigen können, was möglich ist. Im Großraum Wien liefern wir unsere Speditionsbestellungen schon flächendeckend emissionsfrei mit unserer Elektroflotte. Das Ziel von IKEA ist es, bis Ende 2025 jede Lieferung in Österreich mit emissionsfreien Fahrzeugen durchzuführen. Dabei setzen wir im urbanen Raum aktuell auf eine Elektroflotte und im ländlichen Bereich kommen schon die ersten Wasserstoff-Fahrzeuge zum Einsatz, die mit grünem Wasserstoff betankt werden.“



Bevölkerung ist eingebunden

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Einbindung der Bevölkerung. Damit Zero Emission Transport als Projekt und Idee wirklich sichtbar und für die Menschen erlebbar gemacht wird, wurden der 1. Bezirk und 2. Bezirk als Projektgebiet festgelegt. Der Vorteil ist, dass somit die E-Fahrzeuge auf engeren Raum konzentriert sind, wenngleich auch größere Bereiche im Projekt evaluiert werden können.

„Sollte es einem Unternehmen möglich sein, einen größeren Bereich abzudecken, ist das natürlich willkommen“, meint Andrea Faast. Die teilnehmenden Unternehmen unterzeichneten einen Letter of Intent, in dem die geplanten Ziele schriftlich festgehalten wurden.

„Wir freuen uns sehr über die rege Teilnahme und das Interesse der Wiener Unternehmen“, fasst Andrea Faast zusammen, „was mir persönlich sehr gut gefällt, ist die Mischung von ganz unterschiedlichen Unternehmensgrößen und -branchen. Das zeigt, dass das Konzept Zero Emission Transport im unternehmerischen Alltag in Wien enormes Potenzial bietet.“ ■

Raphael Dillmann,
Abteilungsleitung Zentrallogistik Lidl Österreich GmbH

„Wir haben uns als Lidl Österreich bereits 2020 das Ziel gesetzt, bis 2030 unsere Filialbelieferung ausschließlich mit CO₂-freien Transportalternativen durchzuführen. Als einen der ersten Schritte dieser langfristigen Flottenumstellung haben wir die ersten 6 E-LKWs inkl. eigenem LKW-Ladepark bereits Anfang des Jahres in Betrieb genommen. Um dieses Thema auch für die breite Öffentlichkeit erlebbar zu machen, sind wir bereits vergangenes Jahr auf die WKW hinsichtlich der Gründung einer entsprechenden Initiative zugegangen. Umso mehr freuen wir uns, dass das Projekt nun offiziell startet. Unsere E-Mobilitätsstrategie im Unternehmen umfasst einen 360 Grad Ansatz, der von der eigenen Stromerzeugung über die Schnellladestationen in unseren Filialen bzw. Logistikzentren bis hin zum Einsatz von batterieelektrischen Dienstfahrzeugen und LKWs geht. Dementsprechend ist das Thema E-Mobilität aus unserem

Unternehmensalltag nicht mehr wegzudenken und omnipräsent. Unsere E-LKW Flotte wächst ständig. So starten wir in den nächsten Monaten mit der Errichtung weiterer LKW-Ladeparks an unseren Logistikstandorten Laakirchen und Wundschuh, um auch hier kurzfristig jeweils eine Flotte von sechs E-LKWs zum Einsatz zu bringen.“





Klimafreundliche Mobilität für Wiener Betriebe

Über Betriebliches Mobilitätsmanagement (BMM) lassen sich Potenziale für mehr Auswahl bei klimafreundlichen Arbeitswegen heben.

Mehr als die Hälfte aller Wege, die wir täglich zurücklegen, hängen mit Arbeit und Ausbildung zusammen. Allein das zeigt das enorme Potenzial, das hier im Bereich klimafreundliche Mobilität vorhanden wäre. Das Problem ist, dass viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oft nur umständlich oder häufig auch gar nicht klimafreundlich zur Arbeit gelangen können.

Daher verwenden viele nach wie vor das Auto. Bei der Suche nach alternativen Mobilitätsangeboten spielt Betriebliches Mobilitätsmanagement (BMM) eine große Rolle. Damit lassen sich viele Potenziale für mehr Wahlfreiheit bei klimafreundlichen Arbeitswegen heben. Dass das funktioniert, zeigt sich in München bereits seit 20 Jahren: Hier durchliefen über 100 Betriebe mit insgesamt mehr als 100.000 Beschäftigten das Programm und änderten ihr Mobilitätsverhalten. Daher erarbeitet das Policy Lab – dessen Trägerorgani-

sation ist die UIV Urban Innovation Vienna GmbH – für die Stadt Wien und die Wirtschaftskammer Wien gemeinsam mit den Vienna Business Districts und Wiener Betrieben passgenaue Lösungen, damit die Beschäftigten einfacher und nachhaltiger in die Arbeit kommen können. Manchmal reichen kleine Änderungen oder Anpassungen an die lokalen Bedingungen, um eine große Wirkung erzielen. Und manchmal braucht es mehrere Stakeholder zur Überwindung infrastruktureller Barrieren.

Die vielseitigen Erwartungen und Anforderungen werden vor Ort durch Inklusion aller Beteiligten – Betriebe, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Anbieter von öffentlichen Verkehrsdienstleistungen etc. – analysiert. Derzeit stehen vier Fokusgebiete im Mittelpunkt: Inzersdorf, Simmeringer Haide, Rautenweg und Heiligenstadt/Stadtquartier Muthgasse. Durch die Erarbeitung von Governance- und Policy-Innovationen sollen in weiterer Folge Betriebe und Beschäftigte bestmöglich bei einer klimafreundlichen Mobilität unterstützt werden. Im Fokus stehen dabei Mobilitätslösungen mit nachhaltigen

Verkehrsmitteln, vom E-Auto, über Öffis bis hin zum Rad, E-Bike und anderen nachhaltigen Mobilitätsformen wie Zu-Fuß-Gehen. ■

Beispiele aus der Praxis

Ein Mobilitätsbudget kann die Basis für eine gesamtheitliche Alternative sein, um den Arbeitsweg nachhaltig und fahrtenweise individuell zurückzulegen. Dabei stellt das Unternehmen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen fixen monatlichen Geldbetrag zur Verfügung, den sie individuell für den Kauf von Tickets ausgeben können. Ein weiterer Ansatz ist die bewusste Förderung von Mitfahrgelegenheiten im Betrieb.

Darüber hinaus könnten Einnahmen aus einem eigenen Parkplatzmanagement Autofahrten reduzieren und mehr Mittel für generelle, nachhaltige Mobilitätslösungen im Unternehmen erzeugen. Forcierung von Dienstfahrrädern und Ausbau von sicheren Fahrradabstellplätzen sind weitere Aspekte, die Änderungen im Mobilitätsverhalten begründen können. **Mehr dazu auf:** www.policylab.at

Tech News: Innovationen für die Energiewende

Vorrang für eTaxis

Ab 2025 werden in Wien nur noch emissionsfreie Fahrzeuge für den Taxibetrieb zugelassen. Um Taxiunternehmen diesen Schritt zu erleichtern, testet die Wirtschaftskammer Wien mit weiteren Projekt- und Innovationspartnern sowie Wiener-Taxiunternehmen im Rahmen des Projekts „eTaxi Aus-



tria“ den praxistauglichen Einsatz einer neuartigen Matrix-Charging-Ladetechnologie des Grazer Technologieunternehmens Easelink. Anstatt das E-Auto über ein Kabel mit der Ladestation zu verbinden, wird das Fahrzeug per Knopfdruck durch einen im Unterboden eingebauten Connector mit einer in den Boden eingelassenen Ladeplatte verbunden. Auf diese Weise werden die eTaxis während ihrer Stehzeit automatisch am Taxi-Standplatz geladen. Diese innovative Technologie ermöglicht dem Fahrer ein bequemes Laden, ohne das Fahrzeug verlassen oder eine E-Tankstelle aufsuchen zu müssen, was für einen

flüssigen Taxibetrieb unerlässlich ist. In Wien werden vorerst acht Taxistandplätze und 50 Fahrzeuge mit diesem Ladesystem ausgerüstet.

Mehr auf: etaxi-austria.at/

E-Förderung für Wiener Taxibetriebe

Die Stadt Wien hat im Vorjahr eine neue Förderschiene gestartet, um die Wiener Taxibetriebe bei der Umstellung auf E-Taxis zu unterstützen. Dabei gibt es zu 10.000,- Euro Zuschuss pro Fahrzeug. Die Auszahlung erfolgt über die Wirtschaftskammer Wien.

Mehr Infos: wko.at/wiener-e-taxi-zuschuss ■

Davor Sertic (li.), Obmann der Sparte Transport und Verkehr in der Wirtschaftskammer Wien, und Savas Yildirim, Geschäftsführer Stolex GmbH, in der Ladezone mit Ladesäule in der Millergasse.



Mehr Elektro- Ladesäulen in Ladezonen

Nach dem großen Erfolg der ersten drei Ladestationen für E-Fahrzeuge in Ladezonen setzt die Wirtschaftskammer Wien den nächsten Schritt und sucht nach neuen Standorten. Die Pilotprojekt-Phase hat alle Erwartungen übertroffen, sagt Davor Sertic, Spartenobmann Transport und Verkehr in der Wirtschaftskammer Wien: „Wir haben von den Unternehmen äußerst positive Rückmeldungen erhalten.“ Unternehmen, die eine Ladezone haben, also offiziell der Antragsteller sind, sollen sich daher bei der WK Wien (sipol@wkw.at) melden, wenn auch sie dort eine Ladesäule haben möchten. „E-Ladesäulen in Lade-

zonen bieten mehrere Vorteile“, sagt Sertic, „Unternehmen können ihre E-Fahrzeuge direkt vor dem Geschäft und während der Ladetätigkeit gleichzeitig mit Strom betanken. Das spart Zeit. Und wir können bereits bestehende Flächen effizienter für das Laden von E-Autos nutzen, ohne dafür extra Parkplätze opfern zu müssen.“ Das Konzept ist ideal für Unternehmen, die ansonsten keine Lademöglichkeiten direkt vor Ort hätten bzw. die über kein eigenes Betriebsgelände verfügen, wie Savas Yildirim, Geschäftsführer der Stolex GmbH, bestätigt. Außerdem dürfen an der Ladesäule in der Ladezone auch private Pkw Strom tanken. Aktuell gibt es Ladezonen mit E-Ladesäulen in der Millergasse (1060), in der Ennsgasse (1020) und in der Döblinger Hauptstraße (1190). ■



Der Kombinierte Verkehr gilt als ein Schlüsselfaktor für den Klimaschutz.

KMU goes intermodal

Klein- und Mittelbetriebe sollen die Chancen des Kombinierten Verkehrs besser verstehen und auch nutzen können. Die WK Wien bietet dazu maßgeschneiderte Angebote.

Ein Güterzug transportiert bis zu 40 LKW. Leistungsfähige Terminals für den Kombinierten Verkehr können pro Woche mehr als 100 Züge abwickeln. Jede neue KV-Zugsverbindung reduziert die CO₂-Emissionen um durchschnittlich 12.700 Tonnen – das entspricht dem CO₂-Footprint von 1.500 Österreicherinnen und Österreichern pro Jahr. Eine intermodale Zugfahrt spart täglich den sechsfachen CO₂-Jahresverbrauch

einer Person. Und jeder neue KV-Terminal spart ca. 250.000 Tonnen CO₂ jährlich.

Es sind beeindruckende Zahlen, die im Rahmen einer Studie erhoben wurden. Und sie belegen, wie wichtig das Ziel ist, im Modal Split einen Schienen-Anteil von 34 % – 40 % bis 2040 zu erreichen (Masterplan Güterverkehr 2030, BMK). Denn im Kombinierten Verkehr können relativ einfach bis zu 90 % CO₂ eingespart werden, mit Zero-Emission-LKWs im Vor- und Nachlauf ist sogar eine nahezu vollständige Dekarbonisierung möglich! Und dies unter der Prämisse, dass der Güterverkehr bis 2040 um rund 40 % zulegen wird, wie das Institut für

Transportwirtschaft und Logistik der WU Wien berechnet hat. Eine Verlagerung von der Straße auf die Schiene ist somit „Pflicht“.

KMU sind Teil der Gesamtlösung

Doch damit dies auch umfassend gelingt, dürfen die Klein- und Mittelbetriebe (KMU) beim Kombinierten Verkehr nicht außen vorgelassen werden. Davor Sertic, Spartenobmann Transport und Verkehr der Wirtschaftskammer Wien: „Wir müssen unsere Emissionen drastisch senken, wenn wir die Klimaziele erreichen wollen. Emissionsfreie Antriebe für die Straße sind noch nicht so weit – vor allem im Fernverkehr. Also müssen wir Alternativen finden, die jeder nutzen

kann.“ Ende Jänner 2023 startete daher die Arbeitsgruppe „KMU goes Intermodal“ die Lösungen für Unternehmen und Forderungen an die Politik ausarbeiten soll, um alle Verkehrsträger stärker einzubinden. In einem ersten Schritt wurde das Angebot im Wiener Raum analysiert und Interviews mit Stakeholdern geführt. Erste Erkenntnisse zeigen, dass Wien heute größtenteils als Zwischenstopp und nicht als Drehscheibe genutzt wird. Um dies zu ermöglichen, sollten die Logistik- und Lagerflächen ausgebaut werden. Für heimische Unternehmen, die den kombinierten Verkehr nutzen wollen, sind vor allem die hohen Kosten und mangelnde Qualität der Angebote im Ausland hindernde Gründe. „Unternehmen müssen sich sicher sein können, dass Zeitpläne eingehalten werden. Unternehmen sehen großes Potenzial im kombinierten Verkehr und sind bereit umzustellen. Dafür benötigt es aber eine Qualitätsstei-

gerung und attraktive Angebote“, betont Sertic. Auch im operativen Bereich sehen die Initiatoren von „KMU goes intermodal“ noch viel Luft nach oben. „Europa ist ein Fleckerteppich an Regularien und Vorgaben“, meint Sertic, „Faktoren wie maximale Zuglänge und -gewicht sowie Stromnetze und die Nutzlänge von Containergleisen erschweren die Planung zusätzlich. Die EU wäre gut beraten, hier einheitliche Rahmenbedingungen zu schaffen.“ Eine Forderung, die bei vielen sicherlich auf offene Ohren stößt.

WK Wien bietet Unterstützung

Um Wiener KMU einen niederschweligen Eintritt in den Zukunftsmarkt des Kombinierten Verkehrs (KV) zu bieten und ihnen damit die Möglichkeit zu geben, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, bietet die WK Wien bis 2026 mindestens 50 KV-Quick-Checks mit Wiener KMU sowie mindestens 30 geförderte Unternehmensberatungen

mit einem Intermodal-Coach an. Darüber hinaus gibt es auch bereits ein Self-Assessment für Unternehmen: Hier kann man durch die Beantwortung einiger Fragen relativ schnell abklären, ob der Umstieg auf den kombinierten Güterverkehr möglich ist. Außerdem sind regelmäßige Workshops geplant, um noch mehr KMU zu erreichen. Mehr dazu erfahren Sie hier: wko.at/wien/kmugoesintermodal ■

Service der WKW für KMU

- KV Quick-Checks für Wiener KMU: Evaluierung der Verlagerungspotentiale
- Intermodal-Coach: Gefördertes Angebot eines fachlichen Experten, z.B. als Mentor an der Seite von Disponenten bei der Verlagerung der Güterverkehre auf die Schiene
- Workshops & Vorträge zur Förderung des Branchen-Fachwissens

ÖBB schaffen Kapazitäten für kombinierten Verkehr

Die ÖBB Infrastruktur stärkt den kombinierten Verkehr und baut die Kapazitäten ihrer Terminals österreichweit aus. Das Güterzentrum Wien Süd ist bestes Beispiel: von Null auf 410 000 Intermodale Transporteinheiten (ITE) in 10 Jahren! Die ÖBB Infrastruktur startete nach der Errichtung 2016 mit einer Umschlagskapazität von 210.000 ITE. Aktuell bietet Wien Süd 310.000 ITE und mit den 410.000 ITE nach dem Endausbau 2026 steigt die Kapazität erneut um 50 %. Dr. Renate Glisic, Leiterin

Terminal Service Austria: „Mit diesem zentralen Knotenpunkt im europäischen Netz der Transport- und Verladewirtschaft haben wir eine solide Basis für die Zukunft geschaffen.“ Das schafft die Möglichkeit rund 550.000 Container umzuschlagen, die der regionalen Versorgung dienen und in Wien ankommen sowie auf der Schiene in den Export gehen. So zeigt die ÖBB Infrastruktur, dass sie ihre Rolle als führender Mobilitäts- und Logistikanbieter ernst nimmt und aktiv an einer grüneren und effizienteren Zukunft der Güterbeförderung arbeitet.



Dr. Renate Glisic,
Leiterin Terminal Service Austria

Die WK Wien ist Ihr Service Partner.

Neue Services für Mitglieder

Nachhaltigkeit ist heute weit mehr als ein Modewort – sie ist eine zwingende Notwendigkeit. Doch welche Schritte sind entscheidend, um diese Transformation erfolgreich zu gestalten? Das **Nachhaltigkeitsservice** der Wirtschaftskammer Wien ist die Anlaufstelle für Betriebe bei allen Fragen rund um Nachhaltigkeit, Umwelt und Energie. Die Expertinnen und Experten der WK Wien bieten umfangreiche Informationen in persönlichen Beratungsgesprächen, stellen hilfreiche Online-Tools zur Verfügung und organisieren laufend Veranstaltungen zu unterschiedlichsten Themen und in verschiedenen Formaten.

Neu: KMU Nachhaltigkeitskompass

ESG-Themen wie CSRD (Nachhaltigkeitsberichterstattung), CSDDD (Lieferkettenverordnung) und EU-Taxonomie werden auch



für KMU, die z.B. Geschäftspartner großer Betriebe sind, an Bedeutung gewinnen. Daher müssen sich KMU intensiver mit ihrer eigenen Nachhaltigkeit sowohl in der Innen- als auch Außenwirkung auseinandersetzen. Eine transparente Darstellung von Nachhaltigkeitszielen und -leistungen, wie in Form eines Nachhaltigkeitsberichts, kann das Vertrauen der Stakeholder stärken.

Mit dem **KMU Nachhaltigkeitskompass** bietet die Wirtschaftskammer Wien in Kooperation mit OekoBusiness Wien der MA22 (Umweltschutz) kofinanzierte Beratungsleistungen für Wiener Betriebe zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen an. Das Beratungsangebot reicht von prinzipiellen Betroffenheitsanalysen über Innen- und Außenwirkung sowie Erfassung von Treibhausgasemissionen bis hin zum Coaching, um z.B. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „fit“ für die CO₂-Bilanzierung zu machen. Maximal 30 Beratungsstunden werden kofinanziert.

PV-Offensive unterstützen mit SolarFit!

Photovoltaik hat in Wien besonderen Stellenwert in der Energiewende. Mit SolarFit! hat die Wirt-

schaftskammer Wien mit ihrem Kooperationspartner OekoBusiness Wien ein Modul in der geförderten Unternehmensberatung entwickelt. Im Rahmen von 10 Stunden können Betriebe professionelle Beratung in Anspruch nehmen.

Das Angebot reicht von der IST-Analyse des Energieverbrauchs über die Offenlegung der energetischen Schwachpunkte und die Ableitung möglicher Maßnahmen sowie die Bewertung der technischen Gegebenheiten bis zur Klärung möglicher innovativer Anwendungen am Standort (z.B. Fassaden-Integration oder Kombinationen mit Gründach). Weiters werden Eigenverbrauch sowie Möglichkeiten zur Überschussnutzung (z.B. E-Mobilität, Speicher, standortübergreifende Eigenversorgung via Energiegemeinschaften) sowie Netzeinspeisung und Förderungen analysiert. ■

Kontakt

Wirtschaftskammer Wien
Straße der Wiener Wirtschaft 1
1020 Wien
T 01 514 50-1010
E nachhaltigkeitsservice@wkw.at
W wko.at/wien